

Grundlagenforschung zu künstlerischem Gussmaterial um 1900

Untersuchungen und Analysen an zehn ausgewählten Güssen aus mineralischem Gefüge von Wilhelm Lehmbruck aus den Jahren 1910 – 1919.

Allgemeine Problembeschreibung

Die wichtigsten Plastiken Wilhelm Lehmbrucks entstanden zwischen 1910 und 1919 im Wesentlichen an drei Arbeitsorten: 1910 - 1914 in Paris und 1914 - 1919 in Berlin und Zürich. Auf Grund der Kriegsumstände, hoher Kosten und auch aus ästhetischer Erwägung bestehen die Güsse zu Lebzeiten überwiegend aus mineralischem Gefüge unbekannter Zusammensetzung; die Hauptbindemittel sind meist Gips und/ oder Zement. Nach seinem Tod avancierte Lehmbruck in der öffentlichen Wahrnehmung zu einem der bedeutendsten Bildhauer Deutschlands und ist es bis jetzt geblieben. Umso erstaunlicher, dass über das Material bis heute keine Klarheit besteht und bei fallweisen Analysen das vorgefundene Material nicht dem entspricht, was in den Sammlungskatalogen angegeben wird. Bei allen 15 bisher analysierten Güssen war das Material nicht das im Katalog genannte.

Bis heute werden die Güsse Wilhelm Lehmbrucks hauptsächlich nach kunsthistorischen Kategorien beurteilt. Eine kunsttechnologische Forschung fehlte bisher. Erste Untersuchungen zum Thema wurden 2011 von Peter Bux veröffentlicht („W. Lehmbrucks Hagener Torso aus dem Museum Folkwang in Essen“ in: Kunsttechnologie und Konservierung 2/2011). Im Weiteren konnte 2023 eine Zusammenfassung des heutigen Kenntnisstandes zum Thema innerhalb einer Schriftenreihe herausgegeben werden (P. Bux: „Gips und Zement im Werk von Wilhelm Lehmbruck“ Hrsg: Gerhard Marcks Haus, Bremen 2023).

Nachdem ein bescheidener Anfang aus eigenen Kräften gemacht worden ist, wurde auch deutlich, welche Lücken dieser Wissensstand noch immer aufweist. Um hier ein neues Niveau zu erreichen, muss einerseits mit einer umfassenderen Analytik eine bessere Datensituation erreicht werden und andererseits sich die Auswahl der Werke nach den archivalisch gesicherten Zuschreibungen richten. Für diese vertiefte Forschung braucht es die Zusammenarbeit mit Materialwissenschaftlern und größere finanzielle Mittel. Da viele Künstler ähnliche Materialmischungen verwendet haben, deren Materialität aber ebenfalls unerforscht geblieben ist, kommt der Untersuchung und Analyse an den Lehmbruck-Güssen eine grundlegende Bedeutung zu, die unsere Kenntnisse zur Bildhauerei am Anfang des 20. Jh. insgesamt erweitern wird.

Forschungsziele

Die Forschungsergebnisse werden den Blick auf die Güsse Lehmbrucks wesentlich präzisieren. Schon bei den Exemplaren, die durch gesicherte Provenienzen als von Lehmbruck autorisiert ausgewiesen sind, treten häufig Widersprüche zwischen Materialbezeichnung und Befund auf. Eine genaue Bestimmung der Materialien

- verbessert allgemein die Kenntnis des Gesamtwerks und genauer Werkzusammenhänge.
- ist unerlässlich sowohl für die Konservierung und Restaurierung, als auch für den Transport und die Versicherung der Stücke.
- schafft erstmals Referenzen, mit denen andere Güsse Lehmbrucks verglichen werden können, deren Provenienz vor 1919 nicht gesichert ist, deren Material aber belegten frühen Güssen gleicht. Dies ist eine für Museen wie Sammler gleichermaßen wichtige Frage.
- ermöglicht eine Indizierung von Übereinstimmungen zwischen den französischen Güssen einerseits und den späteren deutschen Güssen andererseits. Diese könnten somit eindeutig unterschieden werden.
- ermöglicht die Identifizierung von substanziell vergleichbaren Güssen in französischen Museumssammlungen, wodurch indirekt Hinweise auf den oder die bisher nicht bekannten Gießer der Pariser „Steingüsse“ Lehmbrucks zu erwarten sind.

Die aus den Untersuchungen der Güsse Lehmbrucks gewonnenen Ergebnisse würden darüber hinaus, wie schon betont, eine generelle Forschung zum Figurenguss um 1900 eröffnen, die im Allgemeinen ebenso fehlt wie für Lehmbruck im Besonderen.

Angaben zur Durchführung

Welche Kosten entstehen?

Für das oben vorgestellte Projekt haben wir Kostenvoranschläge eingeholt (Labor, Mineralogie, Untersuchung vor Ort, Reisekosten, Recherche und Dokumentation, Publikationskosten) und kamen zu einer Projektsumme von **110.000 EUR**.

Wie sollen sie finanziert werden?

Eine solche Summe wird am besten auf viele Schultern verteilt. Bislang sind 15.000 EUR gegeben worden. Jeder Beitrag wird uns weiterhelfen, das Vorhaben zu verwirklichen.

Was sieht die Arbeit am Objekt aus?

Die Objekte werden vor Ort makroskopisch hinsichtlich Material, Fassung und Aufbau untersucht. Es werden kleine Proben entnommen und anschließend im Labor ausgewertet.

Welche Untersuchungsverfahren werden angewendet?

- qualitativer Phasenbestand mit XRD (Röntgendiffraktometrie)
- Licht- Polarisationsmikroskopie am Dünnschliff
- FTIR- Mikroskopie (Materialbestimmung auf Basis der Infrarotspektroskopie)
- Untersuchungen am Mikro-Röntgenfluoreszenz-Spektrometer

Die genaue Charakterisierung der von Lehmbruck verwendeten Stuckmörtel ist von zentraler Bedeutung. Konkret geht es um Fragen wie: handelt es sich um Roman- oder Portlandzement?, um Kalk als Zuschlag oder um reaktives Bindemittel?, um Stuck- oder Estrichgips? Diese Fragen können nur mit einer zusätzlichen mineralogischen Untersuchung am Dünnschliff geklärt werden.

Was geschieht mit den Ergebnissen?

Geplant ist eine abschließende Veröffentlichung, die alle Untersuchungsergebnisse sowohl unter restauratorischen als auch unter materialwissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammenfasst. Das Projekt könnte auch mit einem Kolloquium abgeschlossen werden.

Welche Objekte sind einbezogen?

- Büste Frau L. - Gdansk, Muzeum Narodowe w Gdansku
- Große Stehende - Otterlo, Kröller-Müller-Museum
- Große Stehende - Mannheim, Kunsthalle
- Kopf der Großen Stehenden - Hannover, Kunstmuseum/ Sprengelmuseum
- Kniende - New York, Museum of Modern Art
- Kleiner weiblicher Torso - Essen, Museum Folkwang
- Badende - Mannheim, Kunsthalle
- Torso der Großen Sinnenden - Mannheim, Kunsthalle
- Torso der Schreitenden – Berlin, Privatsammlung
- Der Gebeugte - Frankfurt, Städelmuseum
- Große Sinnende - Stuttgart, Staatsgalerie (bereits 2018 untersucht, in Gesamtauswertung einbezogen)

Alle Museen und Sammler haben bereits ihr Einverständnis erklärt.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Kontaktieren Sie uns bitte bei Fragen oder Anregungen und natürlich, wenn Sie uns unterstützen möchten.